

Liebe Gemeinde,

Ostern. Das große Fest des Lebens. Wir sagen: „Der Herr ist auferstanden!“  
Und die Antwort lautet: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

So klingt es in unseren Liturgien. Aber wie klingt es eigentlich in uns?

Ich glaube: Ganz unterschiedlich. Manche sagen das mit fester Stimme. Andere eher tastend. Und manche denken vielleicht: „Ich würde das ja gern glauben. Aber es fällt mir schwer.“

Und das ist okay.

Denn der Glaube kommt nicht immer im Festtagsgewand. Er kommt manchmal mit hängenden Schultern. Mit Fragen. Mit Brüchen. Und mit dem Satz: **„Ist das Gott – oder kann das weg?“**

So heißt ein Buch von Jakob Friedrichs. Ein Buch voller ehrlicher Gedanken. Einer, der nicht behauptet, alles zu wissen. Sondern der fragt – und dabei Gott nicht verliert.

Und genau das passt zu Ostern. Denn Ostern ist kein Triumphmarsch. Ostern beginnt mit der Stille eines Grabes. Mit Tränen. Mit dem Versuch, weiterzumachen. Mit dem Satz: **„Wer wälzt uns den Stein weg?“**

Und dann ist der Stein weg. Einfach so. Ohne dass jemand sagen kann, wie.

Da ist kein Jesus, der sagt: „Tadaaa!“ Da ist ein Engel. Ein Bote. Und der sagt: **„Fürchtet euch nicht. Er ist nicht hier. Er lebt.“**

Und jetzt mal ganz ehrlich: Wenn mir das jemand erzählen würde, montagmorgens beim Bäcker – ich würde auch erst mal sagen: „Joa... alles klar bei dir?“  
Denn so funktioniert das doch sonst nicht. Was tot ist, ist tot. Was vorbei ist, ist vorbei.

Und dann kommt Ostern und sagt: „Moment mal.“

Vielleicht ist das Leben größer, als du denkst. Vielleicht hat der Tod nicht das letzte Wort. Vielleicht ist Hoffnung stärker, selbst dann, wenn du sie nicht mehr fühlst.

Ostern ist für Leute, die schon viel zu oft gedacht haben: „Jetzt ist es wirklich aus.“ Und dann gemerkt haben: Da geht noch was. Nicht perfekt. Nicht glitzernd. Aber echt. Neu. Zart. Lebendig.

Vielleicht so wie du. Mit deinen Sorgen, deinen Fragen, deinem Ringen.

Vielleicht denkst du manchmal auch:

„Ist das Gott – oder kann das weg?“ (Also ich zumindest hab's schon gedacht.)

Wenn Gebete nur an der Decke abprallen. Wenn das Leben zu laut ist für Glauben.  
Wenn du denkst: „Ich würd ja gern glauben – aber ich hab so viele Zweifel, die passen gar nicht mehr in den Keller.“

Gut. Dann bist du genau richtig hier heute Morgen.

Denn Ostern ist kein Fest für die, die alles im Griff haben. Es ist ein Fest für die, die gerade so durchkommen. Die, die nicht mehr viel glauben können, aber sich trotzdem auf den Weg gemacht haben. So wie die Frauen am Grab.

Und genau deshalb taufen wir auch heute. Weil wir sagen: Gottes Ja gilt – egal, wie viel Ja du heute zurückgeben kannst.

Du musst nicht fertig sein, nicht sicher, nicht makellos. Du darfst einfach du sein.  
Mit allem, was ist. Und Gott sagt: „Genau dich will ich. Jetzt. Heute. Für immer.“  
Und ganz ehrlich – das ist mehr, als viele Menschen je gehört haben.

Manchmal spüren wir es:  
In einem Lied, das uns plötzlich die Tränen in die Augen treibt.  
In einem Sonnenstrahl nach einer Woche Grau.  
Im Krankenhausflur, wo jemand unsere Hand hält.  
In der Umarmung nach dem Streit.  
Im Kinderlachen, das durchs Fenster weht.  
War das Gott – oder kann das weg?

Vielleicht war es Gott. Vielleicht war es Leben. Vielleicht ist es dasselbe.

Denn Gott mischt sich ein. Ins Leben. In den Staub. In unser ganz normales Chaos.

Und er bleibt. Wenn andere gehen. Wenn du nicht mehr weiterweißt. Wenn du nachts wachliegst und dich fragst, ob irgendwer dich sieht.

Gott sieht dich. Und Ostern sagt: Du wirst wieder atmen. Wieder hoffen. Wieder lachen.  
Vielleicht noch nicht heute. Aber irgendwann.  
Weil der Stein weg ist. Weil das Grab leer ist. Weil das Leben stärker ist.

„Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden“  
Vielleicht glaubst du das. Vielleicht flüsterst du es nur. Vielleicht sagst du es irgendwann mit voller Stimme. Oder du sagst erst mal gar nichts – und hörst einfach zu.

Auch das reicht.  
Denn Gott bleibt.

Wenn alles andere weg kann –  
Gott bleibt.

Amen.